



Tanja Rutkowski, Prof. Klaus Wermker

## Die Altenessen-Konferenz: ein Beitrag zu einer zukunftsgerechten kommunalen Kohäsionspolitik



„In den letzten 20 Jahren hat das Thema ‚gesellschaftlicher Zusammenhalt‘ sowohl im akademischen als auch im politischen Diskurs eine beachtliche Belebung erfahren. [...] Dies hat verschiedene Gründe, deren gemeinsame Grundlage die Wahrnehmung von Warnsignalen ist, die auf einen schwindenden gesellschaftlichen Zusammenhalt hindeuten.“ (Bertelsmann Stiftung 2012, S. 12) Soziale Kohäsion ist immer fragil und Ausdruck eines stetigen Prozesses in der (Stadt-)Gesellschaft, der zunehmend durch gesellschaftliche Veränderungen erschwert wird (vgl. Heitmeyer 2011). Der soziale Zusammenhalt wird z.B. geschwächt durch:

- die zunehmende soziale Spaltung der Gesellschaft<sup>1</sup>,
- die starke Zunahme prekärer Arbeitsverhältnisse,
- die zunehmende Differenzierung der Gesellschaft in Milieus,
- die zunehmende ethnische, religiöse, kulturelle Vielfalt<sup>2</sup>.

Letztere wird besonders deutlich wahrgenommen, wird in den Medien verstärkt thematisiert und ist im Alltag sichtbar. So erfahren wir in den letzten Wochen aus der medialen Berichterstattung, dass Anfang 2015 die Zuwanderung von Flüchtlingen aus dem Kosovo stark zugenommen hat. Anfang letzten Jahres war es noch die Zuwanderung von EU-Bürgern<sup>1</sup> aus Bulgarien und Rumänien vor allem in westdeutsche Großstädte, die mediale Aufmerksamkeit erhielten. Derzeit scheint es, als sei ein gesamtgesellschaftlicher Konsens über die Tatsache hergestellt worden, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Konsequenterweise wird von Teilen der Politik und der Wirtschaft ein Einwanderungsgesetz gefordert.

Gleichzeitig finden in vielen Großstädten Pegida-, Legida-, oder Dügida-Demonstrationen statt. Menschen, die ihren sozialen Status bedroht sehen, fürchten die „Überfremdung“, fühlen sich von „denen da oben“ nicht wahrgenommen und von den „Lügenmedien“ diskriminiert. Die Zahl der Gegendemonstranten, mindestens im Westen Deutschlands, ist allerdings deutlich höher als die der Kämpfer gegen eine

vermeintliche „Islamisierung des Abendlandes“. Die Gegner einer Flüchtlingsunterkunft in ihrer Nachbarschaft treffen auf viele ehrenamtliche Helfer für Flüchtlinge. Es bestehen also verschiedene Umgangsweisen: eine Abwehr des Fremden und eine zivilgesellschaftliche Willkommenskultur.

Wenn in jüngster Zeit vermehrt auf Tagungen und in wissenschaftlichen Abhandlungen Vielfalt als Chance und als kreative Ressource bezeichnet wird (vgl. vhw 2013 und 2014), so ist das zweifellos objektiv zutreffend. Umgang mit Vielfalt bleibt jedoch auch eine Herausforderung und ist anstrengend, was uns die Menschen in Duisburg-Hochfeld, Berlin-Neukölln, Frankfurt-Gallusviertel, Mannheim-Neckarstadt West, Hamburg-Wilhelmsburg, Dortmund-Nordstadt oder auch Essen-Altenessen überzeugend begründen können. Die betreffenden Personen leben in multiethnischen Stadträumen mit einer Vielzahl an Belastungsfaktoren. Hier finden wir die sogenannten „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“, die Stadtteile des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ – wir nennen sie lieber „Stadtteile mit besonderen Integrationsaufgaben“.<sup>4</sup> In der Stadt Essen sind diese insbesondere in den nördlichen Stadtteilen zu finden, während die südlichen Stadtteile im statistischen Vergleich eher wenig belastet sind.

Das Städtetz des vhw hat sich zum Ziel gesetzt, die Bürgergesellschaft zu stärken und setzt folgerichtig auf eine lo-

<sup>1</sup> Diese soziale Spaltung spiegelt sich auch in der Stadt Essen wider. In Altenessen-Süd beziehen 28,8% der Einwohner existenzsichernde Leistungen (in absoluten Zahlen stadtweit der höchste Wert). Knapp die Hälfte aller in Altenessen-Süd lebenden Kinder und Jugendlichen ist von diesen Leistungen abhängig. Ein Aufwachsen in Armut ist daher für jedes zweite Kind Alltagsrealität (Quelle: Stadt Essen, Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Soziales in Essen 6/2013).

<sup>2</sup> In Altenessen-Süd sind 33,5% der Einwohner Doppelstaater und Nichtdeutsche, bei den unter 18-Jährigen liegt die Anzahl bei 47,9% (Quelle: Stadt Essen, Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Menschen in Essen 4/2013).

<sup>3</sup> Obwohl aus Gründen der Lesbarkeit im Text die männliche Form gewählt wurde, beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

<sup>4</sup> Die Stadtteile Altenessen-Süd/Nordviertel, Altdorf und Katernberg/Bezirk 6-Zollverein sind Programmgebiete der Sozialen Stadt (das Programm in Altdorf ist bereits abgeschlossen).



kale Kohäsionspolitik. Diese Politik ist deshalb folgerichtig, weil Bürgernähe auf lokaler Ebene am ehesten möglich ist. Es darf jedoch nicht übersehen werden, dass staatliche Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche gesamtgesellschaftliche Kohäsionspolitik gesetzt werden müssen und Kommunen strukturell finanziell entsprechend ausgestattet werden müssen. Neben den zwingend erforderlichen staatlichen Anstrengungen braucht es darüber hinaus das durchaus vorhandene Potenzial der Zivilgesellschaft (das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ ist hier, trotz finanzieller Aufbesserung 2014, unzureichend).

Dieses zivilgesellschaftliche Potenzial besteht auch in so heterogenen Stadtteilen wie Altenessen. Die tägliche Herstellung des sozialen Zusammenhalts vor Ort bedarf besonderer Anstrengungen der Menschen, aufeinander zuzugehen, sich fremden Lebenswelten anzunähern, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dies kann nur gelingen, wenn sich die unterschiedlichen Milieus nicht voneinander abschotten. Hilfreich für einen gelungenen Kohäsionsprozess ist dabei alles, was zu einer verbesserten Kommunikation innerhalb des Stadtteils bzw. der Kommune beiträgt. Die Schaffung von Foren für Austausch und Kommunikation wie die im Folgenden vorgestellte Altenessen-Konferenz ist dabei ein wichtiges Mittel. In solchen Foren kann es darum gehen, Kenntnisse über Entscheidungswege von Institutionen und politische Entscheidungsprozesse zu erwerben und ggf. Einfluss zu nehmen, sich mit anderen über Themen auszutauschen und sich gemeinsam für die Verbesserung von Lebensbedingungen im Stadtteil zu engagieren. Dies alles sind wichtige Voraussetzungen für soziale Kohäsion.<sup>5</sup>

Menschen engagieren sich allerdings nur dort, wo sie wissen und verstehen, welche Prozesse sich im Stadtteil vollziehen und wo sie ihr Mitgestalten als bedeutsam und sinnhaft empfinden (vgl. Hüther 2013). Zur Gesunderhaltung von Gemeinschaften (nach den drei salutogenetischen Grundregeln „Entdecker und Gestalter, als Potenzialentfalter, als Selbstentwickler“; ebd. S. 62) muss es also darum gehen, das kommunale Leben zu revitalisieren und Gelegenheiten und Räume für Begegnung und Austausch, für gemeinsames Tun und Erleben und für gemeinsames Entdecken und Gestalten zu schaffen. Bedingung dafür sind jedoch Mitbestimmungs- und Entscheidungsspielräume. Davon sind wir indes noch ein Stück weit entfernt. Ein bürgerschaftlich initiiertes und organisiertes Forum wie die Altenessen-Konferenz ist ein bedeutsamer Schritt auf dem Weg dorthin. Es schafft verlässliche Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen den Akteuren der Zivilgesellschaft und ist ein Angebot an die kommunale Selbstverwaltung, mit ihr zu kooperieren.

<sup>5</sup> Dass dies in den benachteiligten Stadtteilen nicht (mehr) von alleine gelingt, zeigt z.B. die kontinuierliche Abnahme der Wahlbeteiligung. Bei der Kommunalwahl 2014 lag sie in Essen-Altenessen rd. 12%-Punkte unter dem Stadtdurchschnitt. Gegenüber der Kommunalwahl 2009 hat sie noch einmal um rd. 2%-Punkte abgenommen.

### **Ich engagiere mich in der und für die Altenessen-Konferenz,**

- weil ich hier lebe und – ganz eigensüchtig betrachtet – es in „meinen“ Stadtteil lebenswert haben mag,
- weil ich mich (in) diesem Stadtteil tief verwurzelt fühle,
- weil ich eine gute Entwicklung im Rahmen meiner Möglichkeiten fördern will,
- weil ich all meinen Einfluss für die Verbesserung des Images nutzen mag,
- weil ich finde, dass es tatsächlich ein attraktiver Stadtteil ist, in dem es bunt zugeht, aber die Lebensqualität stimmt,
- weil es (für mich) besser ist, „gut vernetzt“ statt „abgehoben“ zu leben,
- weil es sich immer lohnt, sich für Kinder und Menschen und deren Zukunft vor Ort einzusetzen,
- weil es große Freude macht, mit Aktiven zusammenzuarbeiten, denen eine positive Entwicklung am Herzen liegt, und weil man gemeinsam so unglaublich viel mehr als alleine schafft!

*Volker Höwel, Mitglied der Vorbereitungsgruppe, kath. Kirche St. Johann, Kirchenvorstand*

„Ich engagiere mich im Rahmen der AE-Konferenz, weil sie für das friedliche Zusammenleben der Menschen im Stadtteil wichtige Impulse einbringen kann und schon eingebracht hat. Außerdem macht mir die Arbeit in einer Vorbereitungsgruppe Spaß, die durch sehr unterschiedliche Menschen und Meinungen geprägt ist.“

*Achim Gerhard-Kemper, Mitglied der Vorbereitungsgruppe, Pfarrer evangelische Kirchengemeinde Altenessen-Karnap*

### **Die Altenessen-Konferenz: Die Zeit war reif...**

Im Essener Stadtteil Altenessen gibt es seit vielen Jahren eine beachtliche Anzahl an Aktivitäten und Projekten, die den sozialen Zusammenhalt fördern. Zahlreiche Kommunikationsstrukturen haben sich bereits vor der Etablierung der Altenessen-Konferenz entwickelt. Unterschiedlichste Arbeitskreise sorgen für einen regelmäßigen Austausch der professionellen Akteure, die seit nunmehr zehn Jahren stattfindende jährliche Elternbildungskonferenz im Bezirk hat die inhaltliche Auseinandersetzung zwischen Professionellen und engagierten Bürgern etabliert, und auch der stadtweite Tag des Dialogs im Jahre 2009 hat den Bedarf an einem regelmäßigen Forum für den Stadtteil deutlich gemacht.

Im Rahmen des Essener Modells Quartiermanagement erfolgte 2012 die Arbeitsaufnahme der Stadtteilmoderation in Altenessen-Süd. Die zu Beginn durchgeführten Befragungen



von Schlüsselakteuren sowohl aus dem institutionellen als auch privaten Bereich zeigten den Bedarf für ein entsprechendes Forum zur breiten Beteiligung der Stadtteilöffentlichkeit.

Die Zeit für eine Altenessen-Konferenz (AEK) war somit reif. Aufgabe der Stadtteilmoderation war es dabei zunächst, die bislang an dem Thema interessierten Akteure zusammenzubringen und nach gemeinsamen Interessen, Themen und Ideen zu suchen und auf diese Weise eine verbindende Klammer zu schaffen. In einem ersten Termin Ende 2012 wurde beschlossen, die Kräfte aller Institutionen zu bündeln und eine Kommunikationsplattform zu etablieren mit den Zielen, Öffentlichkeit zu aktuellen Themen des Stadtteils herzustellen, Bürger aktiv in Diskussionen sowohl untereinander als auch mit Politik und Verwaltung zu bringen, Ideen zur Aufwertung des Stadtteils zu entwickeln und gemeinsam für den Stadtteil aktiv zu werden.

## Die Vorbereitungsgruppe – das Herzstück der AEK

Aus diesem ersten Treffen ging die sog. „Vorbereitungsgruppe“ hervor, die im Laufe des Prozesses ständig erweitert wurde. Dort arbeiten Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche, einiger Migrantenorganisationen, der Interessengemeinschaft Altenessen, Mitarbeiter aus dem Quartiermanagement und engagierte Einzelpersonen zusammen, um die Altenessen-Konferenzen zu planen und durchzuführen. In den inzwischen 18 Treffen der Gruppe haben sich insgesamt 26 Mitglieder für die Planung und Durchführung der Altenessen-Konferenzen engagiert; zusätzlich dazu tagten noch diverse Untergruppen.



Abb. 1: Altenessen-Konferenz in der Zeche Carl

Die Themenbearbeitung beginnt nicht erst auf der Altenessen-Konferenz, sondern weit im Voraus. Eine wesentliche Funktion der Vorbereitungsgruppe ist die intensive inhaltliche Diskussion der geplanten Themen. Darauf gründet letztlich die Entscheidung, ob und wie ein Thema auf der Konferenz bearbeitet wird. Dabei stellt die Gruppe ein Abbild der Kon-

ferenzbesucher dar. Zudem spiegelt sie die geplanten Themen schon im Vorfeld zur Überprüfung in den Stadtteil zurück. Das macht die Diskussionen während der Vortreffen teilweise sehr komplex und schwierig, hat sich aber immer als notwendig und hilfreich herausgestellt. Bedenken und Schwierigkeiten in der Vorbereitungsgruppe sind übertragbar auf die Besucher der Konferenz und werden grundsätzlich ernst genommen, um Thema und Ablauf optimal zu gestalten.

Das geschlossene Auftreten der Gruppe in der Öffentlichkeit nach erfolgter Konsensfindung bietet außerdem ein positives Beispiel für die Besucher der Konferenz, da die vielen verschiedenen Institutionen und Einzelpersonen für ein gemeinsames Ziel eintreten und verdeutlichen, dass Austausch und Verständigung möglich sind. Aus diesem Grund sind Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche, des Verbundes der Immigrant\*innenvereine und der Interessengemeinschaft Altenessen als Ansprechpartner in der Öffentlichkeit bekannt (über eine Internetseite, Flyer und Plakate).

Die Vorbereitungsgruppe ist mit ihrem Akteursnetzwerk das Herzstück des Gesamtprozesses, ohne das es die Altenessen-Konferenzen nicht geben würde. Damit diese Gruppe langfristig und erfolgreich zusammenarbeiten kann, sind folgende Voraussetzungen unabdingbar:

- **Ein Interesse am und eine enge Verbundenheit zum Stadtteil:** Alle Mitglieder leben im Stadtteil, haben teilweise dort Eigentum oder ihren Unternehmenssitz und fühlen sich über vielfältige Bezüge verwurzelt.
- **Vielfältige Kontakte in den Stadtteil hinein** über persönliches ehrenamtliches Engagement in z.B. Gemeinden oder Vereinen: Jedes Mitglied der Vorbereitungsgruppe dient als Multiplikator und war bereits vor dem Engagement für die AEK im und für den Stadtteil aktiv (z.B. im Elternverband, in kirchlichen Gremien, Handwerkskammer, Interessengemeinschaft, Moscheegemeinden etc.).
- **Heterogene Perspektiven** aufgrund der vielfältigen beruflichen und persönlichen Hintergründe: Die Mitglieder bringen Kompetenzen aus Seelsorge, Schulleitung, Polizeidienst, Juristerei etc. mit und bereichern damit die Diskussionen und Planungen.
- **Anerkennung und Wertschätzung** eines jeden Mitgliedes der Vorbereitungsgruppe: Jeder Standpunkt wird gehört und alle Mitglieder versuchen, die unterschiedlichen Sichtweisen zu verstehen und sie im weiteren Verlauf zu berücksichtigen.
- **Vertrautheit** durch verlässliche Mitarbeit: Dadurch wird eine offene Kommunikation ermöglicht und die Mitglieder trauen sich, auch schwierige Themen und kontroverse Ansichten zu diskutieren.
- **Gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein:** Die Mitglieder sind gewillt, eigene Interessen (bzw. die ihrer Institutionen) für die Belange des Stadtteils zurückzustellen.



Unverzichtbar für die Vorbereitungsgruppe ist ein **gutes Netzwerkmanagement**. Dieses hat sowohl die funktionale (Termine, Protokolle, Moderation etc.) als auch die emotionale Dimension im Blick. Das Netzwerkmanagement in Altenessen wird erbracht durch die Stadtteilmoderation, die die Prozesse moderiert und die o.g. Punkte berücksichtigt.

## Die Altenessen-Konferenz – das Energiezentrum der Stadtteilentwicklung

Seit dem Start der Altenessen-Konferenz im März 2013 haben vier Konferenzen stattgefunden (zwei pro Jahr). Alle Konferenzen finden jeweils sonntags in der Zeit von 11 bis 13 Uhr in der Zeche Carl statt, die als zentraler Ort für Kommunikation und Veranstaltungen im Stadtteil geschätzt wird und sehr beliebt ist. Die Teilnehmerzahl liegt zwischen 200 und 350 Personen. Mit diesem großen Andrang (bereits bei der ersten Konferenz kamen 330 Bürger) hatte niemand gerechnet. Das große Interesse ist sowohl auf eine gute Informationspolitik im Vorfeld (Presse, Radio, Plakate etc.) als auch auf die Auswahl der Themen zurückzuführen.

In der ersten Konferenz wurde mit der Methode World Café an verschiedenen Tischen über die persönlichen Einschätzungen der Teilnehmer zum Stadtteil diskutiert und Ideen zur Verbesserung gesammelt. Die Vorbereitungsgruppe erstellte daraus eine Agenda für den Stadtteil, in der die Meinungen und Anregungen der Bürger in neun Themenbereichen zusammengefasst sind. Die Agenda ist veröffentlicht und allen Bürgern zudem über das Internet zugänglich.<sup>6</sup> Aus dieser Agenda wählt die Vorbereitungsgruppe die Themen für die Folgekonferenzen aus. Diese Transparenz und die Orientierung an den Themen der Bürger sind wichtige Faktoren für die hohe Besucheranzahl.

Zentral ist auch hier wieder die Arbeit der Vorbereitungsgruppe. Die Besucher werden nicht erst auf der Altenessen-Konferenz in die Diskussion über das anstehende Thema einbezogen, sondern bereits im Vorfeld. Die vielfältigen Bezüge jedes einzelnen Teilnehmers der Vorbereitungsgruppe in den Stadtteil hinein stellen sicher, dass die dort diskutierten Themen mit weiteren Bürgern oder Gruppen vorbesprochen werden. Im familiären Umfeld, in der Nachbarschaft, in den Vereinen und Institutionen können dadurch auch Milieus angesprochen und einbezogen werden, die über die formalen Wege nicht zu erreichen wären. Dadurch können weitere Bürger zur Teilnahme an der Konferenz motiviert werden.

Wichtig ist den Vorbereitenden, den Fokus nicht nur auf die berechnete Thematisierung von Problemen zu legen, sondern möglichst auch eine lösungsorientierte Perspektive zu ermöglichen. Dazu werden entsprechende Referenten (z.B. aus Verwaltung oder Wissenschaft) von der Vorbereitungsgruppe in

Vorgesprächen intensiv auf die Altenessen-Konferenz eingestimmt. Falls vorhanden, werden außerdem Beispiele präsentiert, um weitere kreative Lösungen anzuregen.

Falls eine aktive Mitarbeit der Bürger nur eingeschränkt möglich sein sollte (z.B. beim Thema Stadtplanung), wird neben dem Vortrag des Referenten Wert auf ausreichende Rückfrage- und Diskussionsmöglichkeiten für die Teilnehmer sowie auf die verbindliche Beantwortung aller Fragen gelegt, sowohl während als auch nach der Konferenz (u.a. über Presse und Internet).

## Nicht nur meckern, sondern machen!

Ohne Zweifel erfüllt das Schimpfen über als unzumutbar empfundene Zustände und Fehlentwicklungen eine wichtige Funktion der Konferenz. Dort besteht Raum, Kritik öffentlich zu äußern, und Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung hören aufmerksam zu. Regelmäßige Gäste sind z.B. die Bezirksvertretungsmitglieder, einige Ratsmitglieder, die Bundestagsabgeordneten für den Wahlkreis und je nach Thema Mitarbeiter der Verwaltung. Die Vorbereitungsgruppe legt jedoch Wert darauf, dass insbesondere die Referenten zu den jeweiligen Themen nicht „öffentliche Prügel“ beziehen, sondern dass ein konstruktiver Umgang miteinander gewährleistet ist. Dadurch wird sichergestellt, dass sich die Referenten dauerhaft dem Dialog mit den Bürgern stellen und gerne zur AEK kommen. Zudem wird dadurch die Basis zur weiteren Zusammenarbeit für den Stadtteil gelegt. Hauptaufgabe des Moderators ist es, einen fairen Dialog zu organisieren, bei dem die Interessen und Beiträge der Bürger im Mittelpunkt stehen. Dies erfordert viel Erfahrung und Moderationsgeschick, etwa wenn es darum geht, dass die Diskussionen nicht von politischen Statements der gewählten Volksvertreter dominiert werden.

Eine weitere wichtige Funktion der AEK ist die Suche nach den Ideen und dem Aktivitätspotenzial der Bürger selbst. Nur im gemeinsamen Schulterschluss zwischen Bürgern und öffentlicher Hand ist eine Verbesserung der Lebensbedingungen möglich. Die in der Vorbereitungsgruppe erarbeiteten und öffentlich vertreten Positionen sind Anstoß dafür, gemeinsame Aktivitäten zu planen und umzusetzen. Aus der 2. Konferenz habe sich z.B. sechs Gruppen gebildet, die bis heute regelmäßig in ihrem Wohnquartier gemeinsam aufräumen, Blumen pflanzen, Straßenfeste feiern oder auch auftretende Probleme in ihrem Umfeld miteinander diskutieren und nach Lösungen suchen. Eine wichtige Klammer für die Aktivitäten dieser Kleingruppen sind auch hier wieder die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe, die in den jeweiligen Quartieren wohnen, als Multiplikatoren wirken und über ihre Bezüge in die Altenessen-Konferenz notwendige Ressourcen akquirieren können.

## Ernst nehmen durch Verbindlichkeit

Von den Teilnehmern der AEK wird aufmerksam verfolgt, wie die besprochenen Themen in der Folge bearbeitet werden.

<sup>6</sup> [http://igaltenessen.de/media/\\_Presse/Presstext\\_Altenessen-Konferenz\\_27.05.2013.pdf](http://igaltenessen.de/media/_Presse/Presstext_Altenessen-Konferenz_27.05.2013.pdf)



Daher wird in jeder Konferenz zunächst einmal auf die Ergebnisse der vorhergehenden Konferenz zurückgeblickt, um den aktuellen Sachstand der dort behandelten Themen zu verdeutlichen. Eine zeitnahe öffentliche Berichterstattung über die Entwicklungen der Themen und dabei eventuell auftretenden Schwierigkeiten ist ebenso wichtig. Dazu werden sowohl die Presse als auch die Internetseite und der E-Mail-Verteiler der Altenessen-Konferenz genutzt. Als schwierig erweisen sich häufig die zeitnahe Auswertung und Veröffentlichung der Konferenzergebnisse. Informationen zusammenzutragen und entsprechend aufzubereiten, erfordert oftmals mehr Zeit als gedacht. Außerdem sind die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe durch ihre vielfältigen Aufgaben neben ihrer Berufstätigkeit bereits zeitlich stark belastet. Es ist deshalb geplant, eine eigene Internetseite einzurichten, in der alle Informationen zur Altenessen-Konferenz zentral eingestellt werden können. Zzt. geschieht dies noch über den Umweg des Internetauftritts der Interessengemeinschaft Altenessen. Dem Faktor öffentliche Kommunikation und Transparenz muss zukünftig noch deutlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

## Effekte durch die AEK

Für die Darstellung der kohäsiven Effekte der AEK wird im Folgenden eine Systematik der Bertelsmann-Stiftung genutzt, die einen „schlanken Ansatz“ zur „Definition und Konzeptionalisierung von Zusammenhalt“ (Bertelsmann Stiftung 2012, S. 21) entwickelt hat. „Als schlüssig erscheint es, die am stärksten überlappenden Dimensionen **Soziale Beziehungen, Verbundenheit** und **Gemeinwohlorientierung** (Hervorhebung durch die Verfasser) in das Zentrum der Betrachtung oder Analyse zu stellen. So wird dem Konzept analytische Schärfe verliehen (...).“ (Ebd., S. 22)

Die Fokussierung auf diese drei zentralen Dimensionen von Kohäsion bietet eine gute Grundlage für die Beschreibung der Effekte, die im Zusammenhang mit der Altenessen-Konferenz zu beobachten sind.

### Soziale Beziehungen

Die intensive Zusammenarbeit in der Vorbereitungsgruppe der AEK hat soziale Beziehungen geschaffen, die in Form und Ausprägung so vorher nicht bestanden haben. Dabei sind die Annäherung an die Vertreter der Migrant\*innenorganisationen und das daraus resultierende Bündnis für den Stadtteil besonders hervorzuheben. Ihre bislang eher unregelmäßige Teilnahme an den Vorbereitungstreffen zeigt aber auch, dass diese Form der Zusammenarbeit und Kommunikation noch wachsen muss. Dennoch ist ihre Beteiligung ein wichtiger Faktor bei der Ausbildung sozialer Netze zwischen den Milieus und sozialen Gruppen im Stadtteil (bridging).<sup>7</sup> Insbesondere bei der Ansprache von Menschen, die zur Teilnahme an der AEK gewonnen werden sollen, aber auch bei der Umsetzung von Ak-

<sup>7</sup> „Eng geknüpfte soziale Netze, die sozial homogen sind, sind weniger nützlich als lose geknüpfte heterogene Netzwerke.“ (Häußermann 2006, S. 15)

tivitäten im Stadtteil (z.B. Aufräumaktionen, Nachbarschaftstreffen) unterstützen sie aktiv den Austausch und ermöglichen Begegnungen mit den migrantischen Milieus, die einen bedeutsamen und großen Bestandteil der Bevölkerung Altenessens darstellen. Gerade dieser kleinräumige Austausch in den Quartieren, angeregt über das Thema Sauberkeit, aber inzwischen auch weit darüber hinausgehend, fördert die Akzeptanz von Diversität. Durch die gemeinsamen Aktivitäten sind Dialoge und tragfähige Beziehungen zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen auf Nachbarschaftsebene entstanden.

Über die AEK ist eine Plattform zur Knüpfung heterogener Netzwerke geschaffen worden, in denen unterschiedliche Potenziale und Kompetenzen subsumiert werden. Diese Potenziale und Kompetenzen können auch von Menschen genutzt werden, die davon aufgrund ihrer marginalisierten Stellung in der Gesellschaft normalerweise ausgeschlossen wären. Über die daraus resultierenden Beziehungen zu anderen Stadtteilbewohnern erhalten diese Personengruppen z.B. Zugänge in die Verwaltung bei Schwierigkeiten im Wohnumfeld (etwa beim Thema Müll), Kontakte zu Ansprechpartnern (z.B. bei Konflikten in der Nachbarschaft) oder die Chance, Mittel zur Durchführung von Gemeinschaftsaktivitäten einzuwerben.



Abb. 2: Altenessen-Konferenz in der Zeche Carl

### Verbundenheit

Die AEK erzeugen eine Aufbruchsstimmung im Stadtteil, die das Lebensgefühl und die Aktivitätsbereitschaft der Bürger positiv beeinflusst. Diese Aufbruchsstimmung wird durch das Motto der Altenessen-Konferenz „Das Wir im Essener Norden – Sozial.Kulturell.Engagiert“ und durch die Aktivitäten im Rahmen der AEK unterstützt und gestärkt. Das Thema „Wir“ steht auch in der Vorbereitungsgruppe an vorderster Stelle. Keine der beteiligten Institutionen stellt dort die eigenen Interessen in den Vordergrund. Stattdessen treten alle gemeinsam für den Stadtteil ein, der die gemeinsame Klammer bildet. Dabei ist es gelungen, ganz unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen in den Dialog einzubeziehen. Nur wenig beteiligt hat sich bislang allerdings die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich wahrscheinlich durch die Ver-



anstellungsform und auch durch die frühen Sitzungszeiten (11 bis 13 Uhr) nicht angesprochen fühlen. Aus diesem Grund haben sich zwei Personen aus der Vorbereitungsgruppe auf den Weg gemacht, eine geeignete Form der Beteiligung von Jugendlichen unter Einbindung der Jugendarbeit im Stadtteil zu entwickeln. Nach einigen einführenden Veranstaltungen und Aktionen ist eine erste Jugendkonferenz in 2015 geplant.

Je nach Thema ändert sich auch der Zustrom der Bürger zur AEK. Dabei ist festzustellen, dass besonders die Milieus mit erschwerten Lebensbedingungen und geringem Einkommen bei den Konferenzen unterrepräsentiert sind. Diese werden eher durch die quartiersbezogenen Aktivitäten und Kommunikationsstrukturen angesprochen (z.B. bei Aufräumaktionen oder Straßenfesten). Neben einem festen Stamm von Teilnehmern gibt es pro Konferenz immer auch einen großen Anteil an neuen Besuchern, die sich speziell von dem aktuellen Thema angesprochen fühlen.

### Gemeinwohlorientierung

Die AEK ermöglicht es schließlich auch, wichtige Einblicke in die Verfahrenswege von Verwaltung (z.B. Stadtplanung) oder Institutionen (z.B. Schule und Bildung) zu erhalten und zu erfahren, welchen Regeln und Gesetzen diese unterworfen sind. Dadurch werden Verfahrensabläufe für die Bewohner transparenter und verständlicher und manche unnötige Frustration kann verhindert oder zumindest entschärft werden. Außerdem werden auf diese Weise Einflussmöglichkeiten auf die Verfahrensabläufe erkennbar. Beides trägt erheblich zur Stärkung des Gemeinwohls bei.

Auch in der Kleingruppenarbeit der Bürger ist die Aushandlung sozialer Regeln und Ordnung ein begleitendes Thema. Dabei geht es u.a. darum, die unterschiedlichen Wertvorstellungen und Ansprüche zu diskutieren und möglichst einen gemeinsamen Nenner zu finden. Darüber hinaus ist durch die AEK eine Vielzahl weiterer Kooperationen entstanden, die inzwischen über den Rahmen der Konferenz deutlich hinausgehen. So konnte z.B. in Kooperation mit der Interessengemeinschaft Altenessen, dem Jugendamt, weiterführenden Schulen und dem Quartiermanagement eine Jobbörse für Schüler der 9. und 10. Klassen organisiert werden. Schüler und Lehrer hatten dabei die Möglichkeit, Kontakte zu lokalen Betrieben zu knüpfen und Praktikums- und Ausbildungsplätze zu erhalten. Dieses Format war so erfolgreich, dass es jährlich fortgesetzt wird. Ein zweites Beispiel ist ein Aktionstag zum Thema Barrieren im Stadtteil, der von Akteuren im Bereich der Seniorenarbeit zusammen mit dem Quartiermanagement und der Interessengemeinschaft Altenessen durchgeführt wurde.

Soweit eine vorläufige Bilanz der noch jungen Altenessen-Konferenz. Sie leistet wirkungsvolle Beiträge dazu, dass Unzufriedenheiten und Befürchtungen der Menschen frühzeitig aufgegriffen, diskutiert und in einen Kontext gestellt werden. Dabei kommt es zu Auseinandersetzungen, zu guten Ideen und zu

zahlreichen interessanten Projekten, die dazu beitragen, dass die Wohnbevölkerung sieht, dass „etwas getan wird“ und „man selbst etwas tun kann“. Wenn es langfristig gelingt, die Konferenz für weitere gesellschaftliche Gruppen zu öffnen und derlei Dialoge zu initiieren, so wird die Stadtteilgesellschaft dauerhaft durch einen wichtigen Mosaikstein angereichert, mit dem flexibel auf sich ständig wechselnde Anforderungen durch gesellschaftliche Veränderungen umgegangen werden kann. Das derzeit gestartete Projekt des vhw-Städtenetzes in Essen, das u.a. die AEK wissenschaftlich betrachtet, wird diesbezüglich sicherlich wichtige Anregungen und Hinweise geben.

Tanja Rutkowski

Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB), Universität Duisburg-Essen

Prof. Klaus Wermker, Essen

### Quellen:

- Bertelsmann Stiftung (2012): Kohäsionsradar: Zusammenhalt messen. Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland – ein erster Überblick. Gütersloh.
- vhw Forum Wohnen und Stadtentwicklung Heft 5, 2013 und Heft 5, 2014.
- Heitmeyer, Wilhelm (2011): Deutsche Zustände. Folge10. Frankfurt a.M.
- Hüther, Gerald (2013): Kommunale Intelligenz. Potentialentfaltung in Städten und Gemeinden. Hamburg.
- Häuberger, Hartmut (2006): Desintegration durch Stadtpolitik, APuZ 40-41/2006.
- Hinte, Wolfgang/Treeß, Helga (2014): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe. Weinheim/München.
- Grimm, Gaby (2004): Stadtentwicklung und Quartiermanagement. Essen.
- Grimm, Gaby/Hinte, Wolfgang/Litges, Gerd (2004): Quartiermanagement. Eine kommunale Strategie für benachteiligte Wohngebiete. Berlin.

### Ein aktualisierender Nachtrag

Die 5. Altenessen-Konferenz zum Thema „Zusammenleben im Stadtteil“ vom April 2015 folgte wieder dem Ziel, Kommunikation unter den Teilnehmern zu ermöglichen. Deshalb wurde nach der Eröffnung, die über die Ergebnisse der letzten Konferenzen – etwa über die Fortschritte in städtebaulichen Planungsprozessen – berichtete, in Kleingruppen gearbeitet. Hier kamen wieder alle Teilnehmer zu Wort und – wider Erwarten – standen nicht Nachbarschaftskonflikte im Mittelpunkt, sondern vielmehr konstruktive Ideen zur Verbesserung des Zusammenlebens.

Ein Fragebogen des vhw wurde verteilt und von mehr als der Hälfte der Teilnehmer ausgefüllt. Die Auswertung der Befragung, die später der Vorbereitungsgruppe durch den vhw vorgestellt wurde, dient dazu, die Konferenz zu verbessern. Die 6. Konferenz zum Thema „Flüchtlinge in Altenessen“ ist in Vorbereitung. Sie wird wieder, nach Impulsen durch die Stadtverwaltung über die konkrete Lage und erste Erfahrungen mit dem Engagement der Bürger im Plenum, in Kleingruppen stattfinden. Hier soll auch der Artikulation von Sorgen und Ängsten Raum gegeben werden. „Wir müssen vor die Lage kommen“, so sagte ein Mitglied der Vorbereitungsgruppe. Das heißt, wir müssen diskursfähig sein, bevor es zu den unvermeidlichen Konflikten kommt.